Princeton University Library
32101 068985264

ORTLEPP

LANDTAGSLIEDER

RECAP

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Digitized by Google

409

Landtagslieder.

Von Ortlepp.

Digitized by Google

Digitized by Google

Landtagslieder

für

die deutſche Nation

von

Ernſt Ortlepp.

Motto:

„Und alſo ſoll es bleiben,
Ob auch die Waffen ruhn,
Der Geiſt ſoll's fürder treiben,
Und ſeine Kämpfe thun.“

(Rückert.)

Leipzig, 1833.
Wigand's Verlags-Expedition.

Digitized by Google

Vorwort.

Der Muſe, die in kühler Haine Schatten
An einſam = ſtillen Quellen einſt geweilt,
Um dort mit ihrem Freunde ſich zu gatten,
Dem Dichter, deſſen Schmerz ihr Anblick heilt,
Ihr will's das Schickſal länger nicht geſtatten,
Dem ſüßen Hang zu folgen ungetheilt;
Denn Beide riß, den Dichter wie die Muſen,
Die wildbewegte Welt an ihren Buſen.

3478
.246
.355
548450
(RECAP)
Digitized by Google

Einſt ſchwelgten ſie in ſüßen Harmonieen,
Sie ſangen zarter Sehnſuch Luſt und Schmerz,
Der Liebe galten ihre Melodieen,
Und aus dem Herzen ging der Ton in's Herz;
Die Seelen zu dem Schönen zu erziehen
Und zu vereinen Grazie mit Scherz,
Gefühl und Geiſt und Künſte zu beleben,
Das war ihr ſanftes, ewig=heitres Streben.

Jetzt iſt der holde Traum dahingeſchwunden,
Verklungen iſt die ſchöne Harmonie,
Der große Mißlaut hat ſich eingefunden,
Der Täuſchung, die dem Leben Farben lieh,
Schlug ſtrenge Wirklichkeit voll Zornes Wunden,
Weil ſie ſich nicht ſo reizend ſah wie ſie;
Seitdem ſind Muſ' und Dichter in die Wogen
Des Marktgetöſes mit hineingezogen.

Digitized by Google

Singt nicht von Liebe! Dieſer Ton verhallet,
Er findet, ach! kein Herz mehr und kein Ohr!
Auch Freundſchaft nicht! Ein Klang, der ſchwach nur ſchallet! —
Und was ſich ſonſt noch euer Sinn erkor,
Das Land der hohen Kunſt, das ihr durchwallet,
Ein Lied, erlauſchet aus der Engel Chor,
Ein Flug zu Gott empor! — Der Geiſt der Tage
Er ſtimmt ja nicht zu eures Herzens Schlage!

Geſchieden von den ſchönſten Phantaſieen,
Erweckt aus ſeinem holden Lieblingstraum,
Muß jetzt der Dichter andre Bahn durchziehen,
Muß weilen an der düſtern Wolken Saum,
Muß das ergreifen, was er möchte fliehen,
Und Blüthen ſuchen an dem dürren Baum;
O Kunſt, du ſtirbſt im tobenden Gewimmel,
Denn ob dir hangt ein ſternenloſer Himmel!

Digitized by Google

Des goldnen Alters Tage ſind entronnen,
Ein eiſernes tritt ſeine Herrſchaft an,
Erloſchen ſind die heitern Frühlingsſonnen,
Die auf den Künſtler lächelnd niederſah'n,
Es hat der Herbſt, der Winter hat begonnen,
Der Menſch will Wahrheit für den ſüßen Wahn;
Ach, wo dem Dichter keine Blumen winken,
Muß nicht auch ſeine Kunſt zu Grabe ſinken?

Doch nein! Geht er auch einſam und verlaſſen
Die dunkle Straße durch die wirre Zeit,
Will auch kein Gott die Hand des Wallers faſſen,
Um ihn zu retten für die Ewigkeit;
Berührt ihn für die Liebe nur das Haſſen
Und eine Welt in tollem Widerſtreit,
Durch Dornen wird er feſten Sinnes gehen,
Und unverrückt nach einem Ziele ſehen. —

Digitized by Google

So komm denn, Muſe! Laß die Erde dröhnen!
Begleite mich auf dem umtobten Pfad!
Den Kampf der Elemente zu verſöhnen,
Und liebevoll zu fügen Rad in Rad,
Zu bilden eine Harmonie von Tönen,
Wo Mißton trennen möchte Sinn und That,
Den Einklang in die Welt zurückzubringen,
Iſt Dichters Werk — o mag's auch uns gelingen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Ständeverſammlungen.

Ueberall in deutſchen Landen
Sammelt ſich der Geiſter Schaar,
Zu zerſprengen alte Banden,
Um des Thrones Hochaltar;
Tempel ſind die heil'gen Stellen,
Wo das Gute ſoll gedeih'n;
Fürſten ſelbſt, die ſich geſellen,
Sollen Hoheprieſter ſein.

Digitized by Google

Hoheprieſter ſehn nach oben,
Nach verjährter Satzung nicht,
Die nur Menſchenwahn gewoben;
Gottes Wort iſt ihre Pflicht,
Und ſie ſollen es nicht deuten,
Wie der Eigennutz befiehlt,
Der Beſitze zu erbeuten,
Andern ihre Rechte ſtiehlt.

Nein, der Hohenprieſter Seele,
Edler Fürſten großer Sinn,
Schaue rein und ohne Fehle
Nur nach einem Ziele hin;
Ihre Völker zu beglücken
Durch die Freiheit und das Recht,
Sei ihr Streben, ihr Entzücken!
Dann verehrt ſie ihr Geſchlecht!

Digitized by Google

Fürſten auf den deutſchen Thronen,
Lenkt den Lauf nach dieſem Ziel,
Tragt mit Ehren eure Kronen,
Werdet nie der Laune Spiel!
Haltet ob euch ſelbſt die Wache!
Fliehet Falſchheit wie die Peſt,
Und nur in der guten Sache
Stehet wie die Felſen feſt!

Und ihr, wack're Volksvertreter,
Hohes Werk ward euch zu Theil,
Kniet vor Gott als heiße Beter,
Bittet um des Volkes Heil!
Aber handelt auch und wirket!
Mit der That wie mit dem Mund
Freien Geiſtes, unbezirket,
Gebet euch als Männer kund!

Digitized by Google

Folget keinen andern Stimmen,
  Hört nur des Gewiſſens Ton!
Wanket nicht, um zu erklimmen
  Eine Stufe nach dem Thron!
Buhlet nicht um Stern und Orden
  Und ein doppeldeutig Band!
Denket nicht an Süd und Norden,
  Denket nur an's Vaterland!

Laßt euch keine Furcht verwirren,
  Wo es Kraft und Mannheit gilt,
Laſſet's euern Sinn nicht irren,
  Ob erzürnter Hochmuth ſchilt;
Schwanket nicht von Pol zu Pole;
  Nur ein Ziel, und nur ein Sinn!
Nach des ganzen Landes Wohle
  Lenke, was ihr ſchafft, ſich hin!

Digitized by Google

Dann wird aus dem Tempel kommen
Segen auf das Volk herab,
Und es wird ihm wahrhaft frommen,
Daß es euch ſich übergab;
Um der Hohenprieſter Throne
Werden Glückliche ſich reihn,
Und der Edelſtein der Krone
Wird des Volkes Liebe ſein.

Digitized by Google

Der deutſche Geiſt.

Das iſt der ächte Geiſt!
Der einſt in Hermanns Tagen
Die Heere Rom's geſchlagen,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Der Kaiſer Karl beſeelte,
Und manchem Fürſten fehlte,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Digitized by Google

Das iſt der ächte Geiſt,
Der freies Volk regieret
Und nicht tyranniſiret,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt!
Seht Staufen und Ottonen,
Wie ſtrahlt aus ihren Kronen
Der ächte deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Daß ſtatt nach Furcht die Fürſten
Nach Völkerliebe dürſten,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt
An Völkern, daß ſie geben

Digitized by Google

Dem Fürſten gern ihr Leben,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Der Luthers Bruſt bewohnte,
In Guſtav Adolph thronte,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Der einſt in Joſeph lebte,
Der ſtets nach Lichte ſtrebte,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Der ſich auf Leipzigs Auen
Ließ als Gigant erſchauen,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Digitized by Google

Das iſt der ächte Geiſt,
Der Ketten ſtets zerbrochen,
Der nie zu unterjochen,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Der zürnend ſich gereget
Und jüngſt das Land beweget,
Das iſt der deutſche Geiſt!

Das iſt der ächte Geiſt,
Der jetzt wie einſt nach Freiheit
Sich regt in ew'ger Neuheit,
Der alte deutſche Geiſt!

Digitized by Google

Luthers Standbild in Wittenberg.

Zu Wittenberg auf dem Markte
Steht Luthers Bild von Erz,
Es ſtehet ſtill und ſchweigend,
Dem Lebenden wohl gleichend,
Doch regungslos vor Schmerz.

Bald ſcheint es tief zu brüten
Ob einer Welt Geſchick,
Bald auf zu Gott zu ſchauen,
Bald über Deutſchlands Auen
Zu wenden ſeinen Blick.

Digitized by Google

Bald iſt's, als wollte reden
  Der alte eherne Held,
Die Lippe ſcheint zu beben,
Der Fuß ſich zu erheben,
  Zu ſchreiten in die Welt.

Der Todte fühlt ein Leben,
  Es rinnen durch Mark und Bein
In Strömen Schaam und Galle
Dem zürnenden Metalle,
  Zur Schau geſtellt zu ſein.

Und die ſich um ihn regen
  Die Lebenden fühlen ſich todt,
Es liegt im Grabesdunkel
Die Welt nach ſchwachem Gefunkel
  Von kurzem Morgenroth.

Digitized by Google

Es ſehn das Bild von Eiſen
Die Menſchen ſtaunend an,
Gedenken wohl an Werke,
Wie einſt der Mann der Stärke,
Der Mann von Erz, gethan.

Doch drückt ſie bleierne Lahmheit
An Rede wie an That,
Und wenn ſie halb = gebrochen
Ein knirſchendes Wort geſprochen,
So gehn ſie ihren Pfad.

Es ſieht das Bild ſie kommen,
Und ſieht ſie wieder gehn,
Und immerdar ſich gleichend,
Nicht von der Stelle weichend,
Bleibt ſtumm und ernſt es ſtehn.

Digitized by Google

O größter deutſcher Sprecher,
  Wie biſt du nun ſo ſtumm!
Wie treibt die Würmerheerde
Mit ärmlicher Geberde
  Sich klein um dich herum! —

Es war in der Neujahrsnacht
  Beim zwölften Glockenſchlag,
Da hat ſich das Bild gereget
Und den ehernen Arm beweget
  Und begrüßt den jungen Tag.

Das Schweigen hat's gebrochen
  Mit Worten gewaltiglich,
Hat eine Predigt gehalten
Vom Neuen und vom Alten,
  Der nimmer eine glich!

Digitized by Google

„Es iſt das Jahr gekommen
  Dem Fürſt der Welt zum Hohn,
Da ſoll ſich läutern und ſichten
Und mächtig auf ſich richten
  Die deutſche Nation!

Der Geiſt ſoll flammen und wehen,
  Zu tödten Satans Liſt,
Die Lüge ſoll vergehen,
Und das allein beſtehen,
  Was aus der Wahrheit iſt!“

So ſprach das Bild von Erze;
  Und zu derſelben Stund'
Da rann, halb Luſt, halb Trauer,
Durch manchen Saal ein Schauer
  Durch aller Buſen Grund.

Digitized by Google

O edles Bild von Erze,
Tritt ein in der Deutſchen Rath,
Poch', ein Gigant, an die Pforte,
Und bring' die gewalt'gen Worte,
Und bring' die gewalt'ge That!

Digitized by Google

Einheit der Geſinnung.

Brüder in allen Landen,
  Die nach des Volkes Wahl
Sich zum Bunde verbanden,
  Solltet bedenken zumal,
Daß wir Deutſche ſind alle,
  Daß ein Stamm uns gezeugt,
Daß wir in gleichem Falle,
  Und von gleicher Noth gebeugt!

Digitized by Google

Solltet redlich erſinnen,
Wie nicht Jedes für ſich
Mag das Heil nur gewinnen,
Solltet einmüthiglich
Einer für Alle denken,
Daß ein geiſt'ger Verein,
Nicht aus den Fugen zu renken,
Mög' in Deutſchland gedeihn!

Klein und ſchwach nur alleine
Stehen die Stämme da,
Aber Wald im Vereine
Wird, wo man Baum nur ſah;
Und wenn des Geiſtes Wehen
Gleich in den Wipfeln brauſ't,
Wird der Wald wohl ſtehen,
Wo der Schauer hauſ't.

Digitized by Google

Will der Fremde ſich regen,
Schreckt ihn der Genius,
Wehn ihm Graun entgegen
Die Eichen mit ernſtem Gruß!
Und es treibt ihn zurücke,
Wenn er die Schatten betrat,
Aengſtlich ſucht er die Lücke,
Und zu der Flucht den Pfad.

Digitized by Google

Die Erſcheinung.

Halb weinend, halb lächelnd, halb ſanft und halb wild,
Erſcheint mir, Teutonia, dein leuchtendes Bild;
Wie des farbigen Bogens himmliſcher Schein,
Von Wolken umdunkelt, ſo ſchaut es herein;
Durch den Regen der Thränen bricht ſonniger Glanz,
Um den Sonnenſtrahl flicht ſich ein Trauerkranz;
Halb Leid und halb Wonne
Durch Thränen lächelt die Sonne.

Digitized by Google

Teutonia, dein Weinen ſoll nimmer vergehn,
Und dein Lächeln ſoll nimmer wachſen man ſehn,
Bis des Bogens verſchiedene Farben zumal
Verſchmolzen der einige leuchtende Strahl!
Bis vorüber gezogen die wolkige Nacht,
Und der große Frühlingsmorgen erwacht;
Dann ohne das Weinen,
Sollſt ganz du lächelnd erſcheinen!

Digitized by Google

Patriotismus.

Laſſet nicht den Geiſt verlodern,
Der noch glüht auf dem Altar,
Laſſet nicht ein Leben modern,
Das ſo groß und göttlich war!
Fach' dein Feuer! heb' die Flügel
Mit erneutem Adlerſchwung
Aufwärts an der Weisheit Zügel,
Vaterlandsbegeiſterung!

Digitized by Google

Sinke nicht in Gräber wieder,
Da du auferſtanden biſt,
Schwinge dein Triumphgefieder
Ueber Bosheit, Macht und Liſt!
Gürte muthig deine Lenden
Mit des Wortes Flammenſchwert,
Um den großen Kampf zu enden!
Zeige deutſchen Volkes Werth!

Nimmer hat ſeit Hermanns Tagen
Deutſcher Sinn und deutſche Kraft
Schnöde Despotie ertragen,
Stets, ein Held, ſich aufgerafft;
Und wie unſre Väter dachten,
Soll auch unſer Glaube ſein!
Da wir einmal nun erwachten,
Schlafen wir nicht wieder ein!

Digitized by Google

Freiheit iſt das Wort der Zeiten,
Und es dröhnt in ſeinem Klang
Graulicher Vergangenheiten
Majeſtätiſch=hoher Gang!
Nach den Wolken aufgerichtet
Steht vor uns der Vorwelt Berg,
Eichbewachſen, blitzumlichtet,
Und es zagt vor ihm der Zwerg.

Nation, ſo ſtark und blühend,
Edle deutſche Nation,
Du ſo mächtig, du ſo glühend
Wäreſt fremder Völker Hohn?
Nein, aus deines Buſens Tiefen
Raffe deine Mannheit auf,
Und, wie inn're Stimmen riefen,
Lenke deinen kühnen Lauf!

Digitized by Google

Reden wir doch eine Sprache,
  Haben wir doch einen Sinn!
Eine Sehnſucht, eine Klage
  Lenkt nach einem Ziele hin!
Was da lebt im großen Ganzen,
  Einzeln mühe Jeder ſich
Es zu hegen und zu pflanzen,
  Eh' die rechte Stunde wich!

Sind wir äußerlich zerriſſen,
  Eint uns doch der ſtarke Geiſt,
Was wir denken, was wir wiſſen —
  Ha, ein Band, das nichts zerreißt!
Ja, uns regen gleiche Triebe,
  Für den deutſchen Bruder fühlt
Jeder Deutſche Bruderliebe,
  Die der äuß're Froſt nicht kühlt!

Digitized by Google

Einheit ſei in Sinn und Meinung
  Aller Beſſern höchſtes Ziel;
Brüder, ohne die Vereinung
  Sind wir ſtets der Fremden Spiel!
Gleich an Liebe, gleich an Drange
  Flechten wir das ſchöne Band,
Dann ertönt mit ſüßerm Klange
  Uns der Name „Vaterland!“

Oftmals ach, erſchollen Klagen:
  „Deutſcher hat kein Vaterland!“
Hörten wir gar traurig ſagen —!
  Rege denn ſich Herz und Hand!
Wenn wir Alle Gleiches wollen,
  Wenn der Geiſt uns nie gebricht,
Wenn wir handeln, wie wir ſollen,
  Fehlt ein Vaterland uns nicht!

Digitized by Google

Vor Beginn des Landtages.

Begleitet von des Volkes Segen
  Verſammelt euch denn um den Thron,
Um Hand an's große Werk zu legen,
  Vertreter eurer Nation!
Bedenket in dem tiefſten Herzen,
  Was man euch hoffend anvertraut,
Und lindert all' die bangen Schmerzen,
  Nach deren Arzt man längſt geſchaut.

Digitized by Google

Verbergt euch nicht die Wundenmale,
  Verjährten Unrechts alte Spur,
Legt in der Wage Doppelſchaale
  Gewichte des Gewiſſens nur!
Zerbrecht der Vorurtheile Feſſeln
  Mit des Verſtandes hoher Macht,
Den Waizen ſichtet von den Neſſeln,
  Das Licht des Tages von der Nacht!

Thut ab das heimlich ſcheue Weſen,
  Das offne Red' und Handlung flieht,
Und laßt in jedem Blicke leſen,
  Wie euer Sinn die Sachen ſieht!
Verlanget nicht nach Fürſtenlohne,
  Und ſtrebt allein der Ehre nach,
Denn Achtung iſt die ſchönſte Krone,
  Die ſich ein Bürger flechten mag.

Digitized by Google

Mit ſtillem Ernſt und mit Gebeten
Beginnet eure heil'ge Pflicht;
Um nur das Rechte zu vertreten,
Halt' Jeder mit ſich ſelbſt Gericht!
Verbannt des Eigennutzes Triebe,
Der jeder Tugend Werth beſtiehlt,
Des Volkes Heil, des Volkes Liebe,
Das ſei's allein, was ihr erzielt!

Bedenkt, was euerm Thun entſprießet,
Wird künft'ger Zeiten Pflanze ſein,
Und was ihr jetzt verderben ließet,
Kann immerdar verdorben ſein!
Iſt nicht der rechte Grund geleget,
So klagt euch dann die Zukunft an,
Wenn ſich der leichte Bau beweget,
Und niederſtürzt vor dem Orkan.

Digitized by Google

Drum leget ihm das Recht zu Grunde,
  Das nicht an falſcher Deutung krankt,
Die Mauer ſei der Wahrheit Kunde,
  Der Felſen Gottes, der nicht wankt!
Als Säulen laßt Geſetze ſteigen,
  Worauf des Staates feſter Thurm
Mag ſicher nach dem Himmel ſteigen
  Und trotzen aller Zeiten Sturm.

So zieht denn hin! Des Volkes Segen
  Er tönt euch zu dem Throne nach!
Wir harren wie auf milden Regen
  Die Flur an einem Frühlingstag!
Durchblinkt von halbem Sonnenſtrahle
  Begrüßt er die erquickte Flur,
Und über Hügel, Wald und Thale
  Lacht neugeboren die Natur.

Digitized by Google

An die Volksvertreter.

Männer, die das Volk erkoren,
  Zeigt euch weiſe, ſtark und feſt,
Denn das Volk — es iſt verloren,
  Wenn euch Kraft und Geiſt verläßt.

Laßt euch Lockung nicht verwirren,
  Der die Seele käuflich iſt,

Digitized by Google

Laßt euch nicht Beſtechung irren,
Die mit falſchem Maaße mißt!

Tadeln Euch erzürnte Spötter,
Daß ihr keine Götzen ehrt,
Feſter auf die wahren Götter
Sei nur euer Blick gekehrt!

Will Verkennung euch verdächt'gen,
Die von Eigennutz nur ſpricht,
Zeigt der Eulenſchaar, der nächt'gen,
Heller eurer Tugend Licht!

Zeiget eure lautern Triebe,
Zeigt Verachtung dem Gewinn,
Für das Vaterland die Liebe,
Und nur für das Recht den Sinn!

Digitized by Google

Männer, die das Volk erkoren,
Das iſt euer Ideal,
Und das Volk iſt nicht verloren,
Fiel auf ſolche ſeine Wahl!

Digitized by Google

An die Sonne.

Sei gegrüßt, erhab'ne Sonne,
  An des großen Morgens Tag!
Bringe Freude, bringe Wonne!
  Hebe, was am Boden lag!
Schön bekränzt mit Morgenrothe,
  Von dem Oſt zum Weſt hinauf
Wecke mächtig alles Todte
  In das Leben wieder auf!

Digitized by Google

Einer Heldin zu vergleichen
  Ziehe deine Strahlenbahn,
Und in allen Weltenreichen
  Zünde deine Lichter an!
Schwebe wie ein Aar von Feuer
  Durch des Aethers hellen Raum
Ueber alle Ungeheuer
  Und der Nächte finſtern Traum!

Sende deine Gluth hernieder,
  Und begeiſtre mit der Luſt
Frohbeſchwingter Hoffnung wieder
  Jedes Land und jede Bruſt!
Sende Wärme, ſende Flammen!
  Denn nur aus Begeiſterung
Können hohe Werke ſtammen,
  Und den Flug erzeugt nur Schwung!

Digitized by Google

Send' auch helles Licht hernieder,
Durch der Finſterniſſe Schwall
Tritt mit leuchtendem Gefieder
Und vertreib' die Wolken all!
Sende Licht, ja ſende Strahlen,
Denn nur, wo die Luft erhellt,
Kann im wahren Bild ſich malen
Vor dem klaren Blick die Welt.

Send' auch neue Freude nieder,
Große Wonneſchöpferin!
Wecke Sang und Lerchenlieder
Und des Lenzes frohen Sinn!
Nur die Freude ſchafft das Leben,
Und der Schmerz lebend'gen Tod;
Luſt beflügelt jedes Streben,
Doch ein Mörder iſt die Noth!

Digitized by Google

Steige denn, erhab'ne Sonne,
  Ueber Deutſchland fröhlich auf,
Und in ungetrübter Wonne
  Ende deinen Siegeslauf!
Bringe Wärme, Licht und Freude,
  Dann erſpreißt des Landes Mai,
Segen wird aus jedem Leide,
  Und der Sklave fühlt ſich frei!

Digitized by Google

Pygmalion.

Traurig an Cytherens Feſte, wo der Freude Lieder ſchallen,
Und bei ſüßen Lyraklängen kranzgeſchmückte Züge wallen,
Traurig aus Gewühl und Jubel in die Einſamkeit entflohn,
Stand in ſeiner ſtillen Kammer vor dem Bild Pygmalion.

Vor dem Bild, das er geſchaffen von dem Götterdrange trunken,
Stand er aufgelöſ't in Sehnen und in tiefen Gram verſunken,

Digitized by Google

Denn das Bildniß, aller Schönheit, aller Himmel Wiederſtrahl,
Ach, es war nur kalter Marmor, war ein todtes Ideal!

Mag in Gliedern Reiz, im Blicke ſeelenvoller Zauber weben,
Ach, ſo fehlt doch aller Zauber Zauber, denn es fehlt das Leben!
Dieſer Arm wird nie ſich regen, dieſe Bruſt von Marmorſtein
Nie an ſeiner Bruſt erglühen, ewig ſtumm die Lippe ſein!

Oft von Sehnſucht überwältigt und von glühendem Entzücken
Wollt' er ſchon an ſeinen Buſen das geliebte Bildniß drücken,
Gab ſich hin den ſüßen Träumen und dem hoffnungsloſen Wahn,
In Arm dem der Liebe werde Leben noch das Bild empfah'n.

An Cytherens hohem Feſte glüht ſein Herz in heißern Flammen,
Und die Arme ſchlingt er feſter um den kalten Stein zuſammen,
Preſſet weinend, betend, raſend auf die Lippen Kuß auf Kuß,
Er verzweifelt, ach, er ahnet, daß der Schmerz ihn tödten muß!

Digitized by Google

Muß der Genius denn ewig nur gebären ſein Verderben?
„Ich erſchuf das Werk des Lebens, darum ſoll und will ich
ſterben.“
Jammert's laut, und wie von Wahnſinn überwältigt, ruft
er wild
Nun beim letzten Abſchiedskuſſe: „Lebewohl, du ſchönes Bild!“

Doch auf einmal, ha, wie wird ihm? Iſt es Täuſchung, iſt
es Wahrheit?
Glüht die Lipp' ihm nicht entgegen? Strahlt das Auge nicht
voll Klarheit?
Wogt die Bruſt nicht auf und nieder? Und bewegt ſich nicht
der Arm?
Ha, und iſt der todte Marmor nicht von jungem Leben warm?

Sel'ger Meiſter, alle Himmel ſteigen nun auf dich hernieder,
Deine Künſtlerwonnen alle, deine Träume kehren wieder;

Digitized by Google

Wirklich wurde durch die Liebe, was nicht wirklich war, belebt,
Durch den Zauberhauch des Sehnens, was der Tod zuvor umſchwebt.

Als dein Weib haſt du umſchloſſen ſie mit namenloſen Gluthen;
Wie dich tauſend Lebensſtröme nun mit einemmal umfluthen!
Holde Kinder und ein Daſein voller Luſt und Seligkeit
Zeugt dir nun die rings von Lenzen überblühte Flur der Zeit. —

Völker, ſehet hier ein Gleichniß! Das Gebild, das euch entzücket,
Das ihr wie Pygmalion ſehnend an den Feuerbuſen drücket,
Jenes Bild, das ihr euch formtet, mit des Himmels Wiederſtrahl,
Ja, das Bild nicht eines Menſchen, einer Menſchheit Ideal —

Seht, es iſt das Bild der Freiheit, und Verfaſſung heißt die Schöne,

Digitized by Google

Der ſie gelten eure Lieder, eurer Sehnſucht laute Töne;
Ach, ſie ſteht ſo leuchtend vor euch die erhabene Geſtalt,
Doch noch iſt ſie todter Marmor, iſt die regungslos und kalt!

Hegt ſie mit dem Hauch der Liebe, die der Quell iſt alles Lebens,
Haltet feſt ſie an dem Herzen, denn vielleicht iſt's nicht vergebens!
Wehet ihr mit tauſend Hauchen Seele, Geiſt und Athem ein,
Daß es warm und regſam werde, was noch kalter Marmorſtein!

Zu dem ew'gen Gott der Liebe laßt den Ruf der Liebe ſteigen,
Daß das Bild belebt und Leben ſpendend möge bald ſich zeigen!
Betet feurig zu dem Himmel, der, was einſt er einem Mann
Gab, den Nationen allen nimmermehr verſagen kann!

Digitized by Google

Erinnerung an die Väter.

Ha, ſind wir Deutſche noch vom alten Heldenſtamme?
Erglüht ſie noch in uns der Väter heil'ge Flamme?
O nein! Es hat das Laſter uns gezeugt
Und Schwachheit uns an welker Bruſt geſäugt!

Entflohen iſt der Muth, der jeden Feind erſchreckte,
Die Kraft, die eine Welt aus ihrem Schlafe weckte,

Digitized by Google

Die Nationen die Geſetze ſchrieb
Und mit dem Schwert die Despotie zerhieb!

Der kühne freie Drang, der einem Sturm geglichen,
Der Größe Genius iſt aus der Bruſt gewichen,
Der Knechtſchaft niedrer Sinn ſchlich in das Volk ſich ein,
Und machte Deutſchland, ach, ſo elend und ſo klein!

Wenn Männer einſt voll Muth den Ketten widerſtanden,
So fügen Sklaven jetzt wetteifernd ſich den Banden,
Ein Blick der Gunſt von einem Fürſtenthron
Macht Jeden, dem er gilt, zu einem Götterſohn.

Der Eigennutz gebeut, wo Tugend herrſchen ſollte,
Die kleine Seele ſtrebt nach Range nur und Golde,
Und wenn durch Kriechen ſie nur hohen Stand erflog,
Dann nennet ſie wohl gar der Pöbel groß und hoch.

Digitized by Google

Dann kümmert ſie nicht mehr des großen Haufens Jammer,
Dann iſt ſie an den Herrn gefugt mit goldner Klammer,
Dann regt ſie nur für ihn die ſtets bereite Hand
Und denkt und fühlet nichts beim Worte Vaterland.

Ich ſeh' euch vor mir ſtehn, ihr ſchlauen Diplomaten,
Und ſehe, wie durch euch das deutſche Land berathen;
Was Allen Heil erſchafft, wofür das Volk erglüht,
Wenn hattet ihr einmal dafür noch ein Gemüth?

Wenn wolltet ihr den Tag mit alter Nacht vertauſchen?
Wenn hörtet ihr mit Luſt des Geiſtes Flügel rauſchen?
Wenn fragtet ihr nach Volk, wenn fragtet ihr nach Recht?
Wenn war euch Jemand lieb als nur allein der Knecht?

Wenn riſſet ihr euch los von eurer Herren Willen,
Der Millionen Schmerz zu ſehen und zu ſtillen?

Digitized by Google

Zu ſehn? — Ihr kanntet ihn, und mochtet ihn nicht ſehn,
Nur Eines Willen gibt's bei euch, der muß geſchehn!

Doch, Bürger, eure Schuld iſt die verdiente Schande,
Des Vaterlandes Wohl ruht ſtets im Vaterlande,
Wer ſeine Feſſeln ſieht und küſſet träg und ſtill,
Der bleibt ein Knecht, doch nur, weil er es bleiben will.

Die Knechtſchaft wollt ihr nicht! Ihr wollt den Vätern gleichen,
Ihr ſprecht von Adlerſchwung und ſingt von deutſchen Eichen;
So flügelt euch empor in freier Lüfte Raum,
Und gleicht an Majeſtät dem königlichen Baum!

Belebt den todten Geiſt an hoher Vorwelt Größe!
Verwiſchet vor der Welt des Volkes Schimpf und Blöße!
Zeigt Muth und Stolz und Kraft ſelbſt vor dem Königsthron,
Und zittert nicht, ob euch Gefahr und Kerker drohn!

Digitized by Google

Laßt freier Worte Klang aus kühnem Mund erſchallen,
Laßt Recht und Wahrheit laut in euren Reden hallen!
Jagt nach dem Orden nicht, den euch ein Fürſt verleiht,
Nach jener Achtung ſtrebt, die ſtill das Volk euch weiht!

Dann wird der Väter Sinn ſich wieder neu beleben
Und euerm Beiſpiel nach der Bürger ſich erheben,
Es wird der Freiheit Lenz in allen Gauen blühn,
Und jedes Deutſchen Herz in heil'gen Flammen glühn!

Digitized by Google

Abendruhe.

Die Abendglocken tönen,
Die Sonne ſinkt in's Meer,
Die ſcheidende zu krönen
Ziehn Purpurwolken daher.

Am Tageslicht noch bleichend
Beſteigt den Silberkahn

Digitized by Google

Jn Oſten Luna ſchweigend
Und ſegelt ſtill heran.

Es weht ein tiefer Friede
Um Dörfer und im Thal
Und in ſo manchem Liede
Beim letzten Sonnenſtrahl.

So ſtille ſtehn die Wälder,
Nur Philomele ſingt,
Und über Hügel und Felder
Ein leiſer Hauch nur dringt.

Natur, in deinen Räumen
Welch tiefe ſüße Ruh!
Jn ſelig=ſtillen Träumen
Erwachſt und ſchlummerſt du!

Digitized by Google

Und wen ſo hold umwoben
Dein friedenvolles Bild,
Wer ahnte wohl das Toben
Im geiſtigen Gefild?

Digitized by Google

Oeffentlichkeit der Verhandlungen.

Berget nicht in ſcheues Dunkel,
 Was des Volkes Wohle gilt,
In der Sonne Glanzgefunkel
 Strahlt der Wahrheit Götterbild;
Gutes braucht ſich nicht zu decken
 Mit der Finſterniſſe Flor,
Laſter nur muß ſich verſtecken,
 Doch die Tugend tritt hervor.

Digitized by Google

Unrecht liebt verborg'ne Klüfte
  Und die Nacht der Sünde Knecht,
Aber frei durch freie Lüfte
  Schreitet ſeine Bahn das Recht;
Was geheim die Zungen flüſtern,
  Bringt nur ſelten ein Gedeihn,
Und es ſtellt zu leicht im Düſtern
  Sich der böſe Dämon ein.

Lautes Wort und offne Reden!
  Wo ſich Aller Schickſal webt,
Oeffne ſich die Thür für Jeden,
  Den der gute Geiſt belebt!
Nicht ſei euer Werk entriſſen
  Unſerm Blick! Was Alle trifft,
Sollen auch wohl Alle wiſſen;
  Dann erſtirbt des Argwohns Gift.

Digitized by Google

Alle bringen ihre Gaben
Zu des großen Ganzen Heil;
Laßt uns gleiches Recht auch haben —
Bei der Laſten gleichem Theil —
Zu erkennen, ob Verſchwendung
An dem Haushalt ſich vergreift,
Ob aus nützlicher Verwendung
Gutes oder Schönes reift.

Auch die Preſſe ſoll nicht ſchweigen,
Soll getreu und ſcharf und klar
Es dem ganzen Volke zeigen,
Ob es gut berathen war;
Auch dem Fernen werde Kunde
Von dem wirkenden Verein,
Daß er immerdar im Bunde
Mag mit den Vertretern ſein.

Digitized by Google

Darum nicht in ſcheues Dunkel
Berget, was dem Volke gilt!
Daß der Wahrheit Lichtgefunkel
Auf das Land herniederquillt;
Tugend braucht ſich nicht zu betten
In den tiefverborg'nen Schacht,
Nur das Laſter muß ſich retten
Ewig in die ew'ge Nacht!

Digitized by Google

An die Ariſtokraten.

Schwer iſt's, ein altes Vorrecht hinzugeben
Und aufzuopfern, was man lang beſaß,
In gleiche Theile theilte nicht das Leben,
Dem gab's die Haide, dem das fette Gras;
Den Einen führt das glühendſte Beſtreben
Nicht zu dem Glücke, das er ſich erlas,
Der Andre ſitzt ihm ſeit Geburt im Schooſe,
Der bleibt gering, der iſt ſogleich der Große.

Digitized by Google

Das iſt Geſetz der Welt; es umzuſchaffen,
  Das widerſpricht der Gottheit ew'gem Plan;
Doch auch die Kleinſten glühn, ſich aufzuraffen,
  Sie ſteuern zu dem höchſten Ziel hinan
Und zürnen, wenn des Glücks, der Hoffnung Affen,
  Sie durch die Kluft ſich abgeſchieden ſahn
Von einem Recht, das nur die Macht ſich eignet
Vor Geiſtern, die der Gottheit Stempel zeichnet.

„Ein gleiches Recht!“ So ruft in ihrem Grimme
  Die wundgetret'ne Welt zum Thron empor!
Sie ruft's mit eines Luthers Donnerſtimme
  Mit Feſtigkeit im tauſendfachen Chor!
Und, daß ſie länger nicht vergebens klimme
  Nach dem von Ketten lang geſperrten Thor,
Flog ſie hinauf und pochte mit dem Worte
Gewaltig an die zugeſchloſſ'ne Pforte.

Digitized by Google

Der Stürme wilde Tage ſind verſchwunden,
Wo die Empörung zu der Unthat rief,
Wo Raſerei die Geiſter losgebunden
Und jeden Gräuel weckte, welcher ſchlief;
Die Ruhe hat ſich wieder eingefunden,
Es wallt im Bett der Strom, der überlief,
Die Weiſen ſieht man friedlich ſich geſellen,
Das Wankende von neuem feſtzuſtellen.

Ariſtokraten! An dem großen Feſte
Seid eures Namens, Eures Ranges werth,
Ihr werdet's, werdet herrſchen auf das Beſte,
Wenn ihr euch ſelbſt euch zu beherrſchen lehrt;
Wenn ihr der Vorzeit abgelebte Reſte,
Die modernd die verjüngte Zeit beſchwert,
Wenn ihr die Leichen an den Lebenstagen
Selbſt helft mit hohem Sinn zu Grabe tragen.

Digitized by Google

Als Beſte ſoll der beſte Sinn euch zieren,
Als Beſte zeiget auch das beſte Herz,
Laßt Eigenſucht nicht euern Geiſt regieren,
Und fühlt und heilet mit den großen Schmerz,
Wer viel beſitzt, ſoll gern etwas verlieren
Zu Aller Wohl, und ſtarr nicht ſein, wie Erz;
Ein ſolcher Sinn gibt zehnfach ihm zurücke
An wahrem Werthe des Verluſtes Lücke.

So denkt denn groß! Und ſchließt verjährte Rechte
Zu unerbittlich nicht an eure Bruſt,
Theilt nicht die Welt in Herren nur und Knechte
Und wühlet nicht in alter Zeiten Duſt!
Seid edel! Daß ſich leicht und freudig flechte
Der Bund von Fürſt und Volk zu Beider Luſt!
An euerm Sinn und Thun iſt viel gelegen;
Drum, Beſte, ſorgt, den beſten Geiſt zu hegen!

Digitized by Google

An die deutſchen Dichter.

O deutſcher Dichter Schaar, die ihr ſo laut geſungen,
Iſt eurer Lieder Ton ſo frühe ſchon verklungen?
Iſt eure Seele kalt, iſt euer Buſen leer,
Der hoch emporgewallt gleichwie ein Feuermeer?

Entfloh vor euerm Blick die Muſe mit dem Kranze,
Der Kronen überwiegt an wahren Werthes Glanze?

Digitized by Google

Erloſch der Freiheit Stern an eures Himmels Raum?
Iſt er ſchon ausgeträumt der kurze ſchöne Traum?

Entmuthigt euch das Loos des freieren Geſanges?
Das ſchwache Mitgefühl des adlergleichen Dranges?
Ihr ſeufzet: „Selten blüht dem Dichter ird'ſches Glück,
Und weiter weicht's von dem, der Freiheit ſingt, zurück!“

Doch wollt ihr Glanz und Pracht, dann laßt die Saitenſpiele!
Ihr hoher Ton geht nicht nach dieſem niedern Ziele!
Den Reichthum und die Macht erlangt nur kleiner Sinn;
Drum, wollt ihr ſie, dann werft die Saitenſpiele hin!

Zerſchlagt ſie, oder ſtimmt zum Schmeicheln die Akkorde,
Bückt euch am Throne krumm und liſpelt ſüße Worte,
Den Fürſten macht zum Gott, und ſingt ihm Lieder vor
Voll Unterthänigkeit in feiler Sklaven Chor!

Digitized by Google

Gedenket nie des Volks als beſſeren Geſchlechtes,
Laßt ſeine Freiheit ruhn, vergeſſet ſeines Rechtes!
„Für Einen nur, ſo ſagt,“ „ſind all die Andern da!“
Und ſchwöret, daß das Land nie glücklicher ſich ſah!

O niedre Sklavenbrut, die nie ein edles Feuer
In todter Bruſt genährt! O fluchenswerthe Leyer,
Die ſich dem Lug ergab, aus Kleinem Großes macht,
Und ihre Klänge weiht dem Nebel und der Nacht!

Verachtet geht ihr hin auf euern krummen Pfaden,
Gehaßt vom Volk, geliebt nur von Ariſtokraten,
Den Kranz verſagt euch die Unſterblichkeit,
Es ſchweigen ſelbſt von euch die Lippen eurer Zeit!

Wenn ihr Tyrannen ſingt, durch welche Völker ſterben,
Vor denen mordend ziehn der Tod und das Verderben,

Digitized by Google

Wenn ihr Beglücker gar der Menſchheit Würger nennt,
Wer hört's dem nicht von Zorn die ganze Seele brennt?

Doch du, den höh'rer Drang und reine Gluth durchlodert,
Deß Buſen nicht ein Grab, darin die Seele modert,
Du Sänger heil'ger Art, deß Inn'res ein Altar,
Auf dem der Wahrheit Licht ſtets brannte rein und klar —

Ihr Alle, deren Flug der Erde Blei nicht hemmte,
Die nicht der Sündfluth Meer in ſeine Wogen ſchwemmte,
Euch meinen Händedruck, euch meinen Feuerkuß;
Bewahrt ihn ewig rein den Dichtergenius!

Euch folgt der ew'ge Ruhm, und ſeine Töne ſchallen
Erhebender als Lob aus gold'nen Fürſtenhallen,
Ein ſeliges Bewußtſein iſt der Stab,
Der euch geleiten wird zum vielbeweinten Grab!

Digitized by Google

Ermüdet nicht im Sang zu Zeiten, wo den Seelen
Zum Aufſchwung oft der Muth und leichte Flügel fehlen,
Und wo, was als ein Flammenmeer geglüht,
Als Aſchenhäufchen nur noch kleine Funken ſprüht!

Und mag in Neid und Hohn der Tadler ſich verzehren;
Sein Ziſchen ſoll doch nicht dem heil'gen Drange wehren;
Und hat mein Lied nur Kraft, iſt Wahrheit drin und Geiſt,
So ſorg' ich nicht, wie es dem kleinen Krittler heißt!

Das Jahr, das uns begrüßt, iſt reich an Geiſtesregung,
Es fordert euern Sang die große Weltbewegung,
Und hattet ihr am Werke guten Theil,
Dann, deutſche Sänger, Heil euch! Heil!

Digitized by Google

Unſere Träume.

Wir haben viel geſprochen und haben viel geträumt
Von einem Freiheitsmorgen, der lang genug geſäumt;
Wir lagen tief im Schlummer bedeckt von dunkler Nacht,
Und ſchauten in den Träumen des jungen Tages Pracht;
Wir ſchauten eine Sonne, die hell aus Oſten ſtieg,
Es war der Wahrheit Sonne, die feierte den Sieg;
Wir hörten mächtig wehen die junge Morgenluft,

Digitized by Google

Das war des Wortes Athem, des Geiſtes Blüthenduft;
Wir ſahen grüne Fluren mit hoffnungsvoller Saat,
Das waren Segenswerke, das war die edle That!
Es ragten mächt'ge Eichen zum Aether hoch empor,
Das war der ächten Männer, der kühnen Helden, Chor;
Wir hörten Lerchen ſchmettern in Melodieenſchall,
Das war der Freiheitslieder allmächt'ger Jubelſchall;
Wir ſchwebten auf den Bergen und ſahn auf eine Flur
Voll Strahl und Licht und Leben und Frühlingswonne nur;
Und riefen voll Entzücken von heil'ger Gluth entbrannt,
„Das Land, es iſt das ſchöne, das deutſche Vaterland!
Das ſind die deutſchen Eichen in ihrer Majeſtät!
Das iſt das Lied der Dichter, das durch die Seele geht!
Das iſt die große Sonne, die ſtrahlt zum Oſterfeſt,
Wo die erſtand'ne Schöpfung das dumpfe Grab verläßt!
Die Lüfte, welche wehen, das iſt der Gottesgeiſt,
Der einſt auf Waſſern ſchwebte, der Alles nach ſich reißt;

Digitized by Google

Und all' die Blumenauen, das ganze Lenzgefild,
Das iſt der Zeit, der neuen, erhebend-heitres Bild!"

So riefen wir im Traume; jetzt ſind wir aufgewacht,
Die Wolken ſind verſchwunden, vorüber iſt die Nacht,
Der Tag hat ſeine Pforten erprangend aufgethan,
Wir ſehen wach nun Alles, was wir im Traume ſahn,
Es ſteht ſo nah und leuchtend vor uns das holde Glück,
Und wir, ach, wir erbleichen und beben ſcheu zurück?
Iſt doch die Kluft gefallen, die uns zuvor erſchreckt,
Sind doch die Geiſter alle zum Leben auferweckt,
Es trennt uns nur vom Ziele noch eine kurze Bahn,
Warum nun ſtellt ſo ſchläfrig ihr zu dem Lauf euch an?
Was zagt ihr nun vor Dornen und manchem Felsgeſtein?
Das Eden zu erobern iſt jede Mühe klein!
Gedenket eurer Träume, gedenket ihrer Luſt,
Und zündet neue Flammen an in der kühlen Bruſt!

Digitized by Google

Der ſchöne Völkerfrühling er war kein leerer Traum,
Er blüht in euerm Willen, in eures Buſens Raum;
Nur wenn ihr wieder ſchlummert, kehrt er zum Traum zurück,
Und niemals lächelt wieder einmal verſäumtes Glück!

Digitized by Google

Apologie.

Oft ſchon hat man mich getadelt und geſcholten, daß mein Sang
Von der Freiheit nur und immer von der Freiheit wieder klang,
Daß ich die erhab'ne Lyra, heilig einer Ewigkeit,
Dem Moment dahingegeben und dem flücht'gen Rauſch der Zeit.

Und ich hörte ſolche Reden ruhig und geduldig an,
Und die Bahn, die ſie nicht kennen, ging ich fort, die Dichterbahn,

Digitized by Google

Ging ſie fort mit feſtem Schritte, ſchaute nicht nach rechts und links
Für das Schickſal und den Genius nur gewärtig jedes Winks.

Umzuformen die Geſchicke, ſteht es in des Menſchen Macht?
Iſt es oft um Andre dunkel, iſt's dem Dichter doppelt Nacht!
Gütig nehmen wohl die Eichen den verlaſſ'nen Epheu auf,
Doch der Dichtkunſt edle Ranken überläßt man ihrem Lauf.

Aus dem Boden, wo ſie grünen, ſprießet, was ſie grün erhält,
Und die Ranke muß verdorren, wenn ſie nicht an ihn ſich hält.
Fragt ihr nach der Dichtkunſt Boden? Iſt es nicht der Zeiten Flur?
Was ſie erndten will und wirken, das erkeimet hier ihr nur!

Und was iſt die Zeit? O ſaget! Und was iſt die Ewigkeit?
Kommt nicht ſtets Vergang'nes wieder nur in etwas anderm Kleid?
Was nicht eure Welt beweget und nicht einer Zeit entſpricht,
Iſt als todtgeborne Schöpfung auch für alle Zeiten nicht!

Digitized by Google

Alles Göttliche und Schöne ruhet in der Tage Schoos,
Löſet's nur aus ſeinen Feſſeln mit dem Magusſtabe los!
Und wem dieß ein Gott verſagte, wer mir dieſe Kunſt nicht kann,
Gehe ſeines Weg's und ſehe nicht ſo allzuſcheel mich an!

Digitized by Google

Das Meer der Zeit.

Es brauſ't der Ocean der Zeit,
Ich ſitz' an ſeinem Strand,
Dahin in die Unendlichkeit
Das Auge ſtill gewandt.

Es brauſ't der Ocean der Zeit
In hoher Fluth heran;
Wer taub ſich träger Ruhe weiht,
Was iſt das für ein Mann?

Digitized by Google

Es brauſ't der Ocean der Zeit
Von tiefem Grund bewegt;
Ein Faulthier iſt, wer bei dem Streit
Zum Schlaf ſich niederlegt!

Es brauſ't der Ocean der Zeit,
Es blitzt, der Donner kracht,
In fürchterlicher Herrlichkeit
Erſcheint des Meeres Pracht.

Es brauſ't der Ocean der Zeit,
So ſchlaf' und träume du,
Ich ſehe wachend und bereit
Dem großen Schauſpiel zu.

Es brauſ't der Ocean der Zeit,
Der tauſend Stimmen Drang

Digitized by Google

Erfüllt die Länder weit und breit
  Mit lautem Wiederklang.

Es brauſ't der Ocean der Zeit,
  Ich ſitz' am Ufer da,
Und ſpähe rings nach jeder Seit'
  Nach Jedem, was geſchah!

Der Geiſt, der auf dem Waſſern ſchwebt,
  Weht mich gewaltig an,
Und in des Sehers Buſen lebt
  Der Gottheit ew'ger Plan.

Ich ſitz' und lauſche fort und fort,
  Und aus dem weiten Meer
Rauſcht mancher Ton, und manches Wort
  Prophetiſch zu mir her.

Digitized by Google

Königin Freiheit.

Was doch will ich mich entſchuld'gen,
Da mich träf' gerechte Klage,
Wenn ich unterließ zu huld'gen
Dir, o Fürſtin unſrer Tage?

Dir, o Freiheit, deren Krone
Aus Demant und Strahl der Sonnen
Ueber jede Weltenzone
Gießet ihre Flammenwonnen?

6

Digitized by Google

Deine Majeſtät und Schöne
Leuchtet in das Herz dem Dichter,
Und ſo werden ſeine Töne
Abglanz deiner Gotteslichter.

Sieht er dich den Scepter heben,
Fühlet er ein himmliſch Feuer,
Und vor deinem Anblick beben
Alle Saiten ſeiner Leyer.

Digitized by Google

Der verlaſſene Baum.

In Deutſchland ſteht ein ſchöner Baum,
Er ſproßte freudig hervor,
Und hob ſich nach des Himmels Raum
Auf einſamer Flur empor.

Die Zweige prangten friſch und grün
In ſonniger Lebensluft,
Man ſah ihn ſchimmern, leuchten und glühn
Und zittern in ſeligem Duft.

Digitized by Google

Es klangen himmliſche Melodien
  Aus ſeiner Blätter Spiel,
Forttönend, ob die Sonn' erſchien,
  Und ob die Sonne fiel.

Und auf der ganzen Au' umher
  Ergoß ſich Strahl und Klang,
Es wallte rings ein Blumenmeer
  In farbigem Wogendrang.

Und Adler ſchwebten ob dem Baum,
  Und manche Nachtigall
Erlauſchte dort ſich ihren Traum
  Von Lieb' und Liederſchall.

Und Herzen fanden dort ſich ein,
  Um unter dem Schattenzelt

Digitized by Google

Beglückter, göttlicher zu ſein,
Als in dem Sturm der Welt.

Da kam der wilde Sturm daher,
Und wollte des Baumes Fall,
Und wühlte in dem Blumenmeer,
Und verwehte den Liederſchall.

Und Keiner war, der ihn begoß
In heißer Sommergluth;
Da welkte trauernd Sproß auf Sproß
Vor des Geſchickes Wuth. —

O Gärtner, die ihr euch vereint,
Seht den verlaſſ'nen Baum,
Aus dem ein Sterbelied nur noch weint,
Und gebt dem Herzen Raum!

Digitized by Google

Ein Weib auf dem Landtage.

Zum Landtag auch ein Weib erſcheint
  Mit ſchwermuthsvollem Blick,
Die manche Thräne wohl geweint
  Bei manchem Mißgeſchick.

Sie pranget nicht in Edelſtein,
  Sie trägt nur einen Kranz,
Doch könnte ſie nicht ſchöner ſein
  In goldnen Schmuckes Glanz.

Digitized by Google

Sie ſieht euch ſo beweglich an,
Und doch ſo wie ſie ſteht
Mit Würd' und Hoheit angethan,
Iſt ſie voll Majeſtät.

Ihr fühlt das tiefſte Herz erregt
Und ahnet, wer ſie ſei,
Die alle Himmel in ſich hegt,
Wie Göttin Freiheit frei.

Ihr flüſtert leis euch in das Ohr:
„Es iſt die Göttin Kunſt!"
Und euer Geiſt hebt ſich empor
Ob niederm Nebeldunſt.

Sie blickt euch an, und redet nicht,
Es gnüget, daß ſie kam;

Digitized by Google

Warum ſie keine Sylbe ſpricht? —
Es wehret's ihr die Schaam!

Beſchämen würd' es euch und ſie,
Gäb' ſie den Worten Lauf;
Die euch die ſchönſten Gaben lieh,
Nahm Liebe ſelten auf.

Sie ſieht ſo ſtumm-beredt euch an,
Sie wendet ſich und geht;
Wer ſoll euch bitten, wer euch nahn,
Wenn ihr ſie nicht verſteht?

Digitized by Google

Form und Gehalt.

Alle Federn, alle Zungen
Schreiben, reden einerlei,
Ja, es wird ſogar geſungen
Von Akziſ' und Polizei.

Jetzt, wo Alles wird betrachtet,
Was betrifft des Seins Geſtalt,
Sorget auch, daß ihr beachtet,
Was dem Leben gibt Gehalt.

Digitized by Google

Unter der Verfaſſung Schilde
  Decket auch den Genius,
Denn bloß frei iſt auch der Wilde,
  Doch der Geiſt erſtrebt Genuß.

Laſſet nicht die Kunſt vermodern!
  Sehet nicht in kalter Ruh
Edler Flammen heil'gem Lodern
  Wie 'nem Feuerwerke zu!

Geizet nicht ſie zu beleben;
  Kunſt iſt jeden Opfers werth,
Und der wird es gerne geben,
  Der in ihr die Göttin ehrt.

Nur dem Nützlichen zu fröhnen,
  Iſt beſchränkter Seelen Trieb;

Digitized by Google

Ein Barbar iſt, wer dem Schönen,
Wer den Künſten ferne blieb.

Dumpf entfliehen ſeine Tage,
Seine Bruſt iſt rohes Erz,
Harmonieenlos die Sprache,
Und ein Muskel nur ſein Herz.

Mancher Geiſt iſt hingeſunken,
Nation, zur Schande dir!
Drum belebt die matten Funken!
Und verkehrt die Schmach in Zier!

Digitized by Google

An die Schwindler.

„Es ſoll nun Alles anders ſein,
Nichts bleiben, wie es war!
Des goldnen Alters Wiederſchein
Begrüßt das große Jahr!

Es ſtürze, was die Vorwelt ſchuf;
Ein jegliches Gebäu
Entſteh' auf unſern Schöpfungsruf
Im Nu von Grund aus neu!

Digitized by Google

Das Alte ſei nun abgethan,
Nur Ideal und Schwung
Sei Loſungswort der Zeit fortan,
Nie Schritt, nur Flug und Sprung!

Das Nievereinte ſei vereint;
Ein großer Völkerrath,
Dem nicht ein König mehr verneint,
Als freier deutſcher Staat!

Die Republick erhebe ſich!
Die Monarchie in's Grab!
O ſähet ihr doch all' wie ich!
Traut meinem Zauberſtab!

Ich wandle ſo die Welt euch um,
Daß ihr ſie nicht erkennt!

Digitized by Google

Ich ſchaff' euch ein Elyſium,
Bin gleich damit zu End'!"

Du ſprichſt, ja, und verſprichſt ſehr ſchön!
Doch was zu hoch erklingt,
Das iſt zu oft nur leer Getön,
Dem keine That entſpringt!

Verſprich uns weniger; wir traun
Mit feſterm Sinne dir,
Und hilf uns mählich auferbaun,
Und halte Schritt, wie wir!

Digitized by Google

Die Tage der Größe.

Die Tage der Größe ſind lange dahin,
  In den Gräbern liegen die Braven,
Verzwergt und verfault iſt der Gegenwart Sinn,
  Und die Geiſter der Helden ſchlafen,
Ach, in der Erinnerung leben ſie nur,
Da locket und winket die leuchtende Spur,
  Da ſiehſt du das Vaterland leben
  Und prangend im Glanze ſchweben.

Digitized by Google

Um die Mitternacht ſteigen die Helden herauf,
Und ſie ſeufzen über den Hügeln,
Und heben die Blicke zum Himmel auf,
Ob nicht ſich die Nacht will beflügeln;
Und wo noch ein Einſamer tief in der Nacht
In Träume der Vorwelt verloren wacht,
Da pochen die hohen Geſpenſter
An's Fenſter.

Es ſchimmert der Tag, die Nacht kehrt zurück,
Es wechſeln der Sommer und Winter,
Und vergebens rufen wir Freiheit und Glück,
Wir bleiben doch Narren und Kinder!
Ach, nur eine Bruſt, eine einzige Bruſt,
Voll göttlichen Drangs und voll Thatenluſt,
Die Luther und Hermann beſeelen, —
Und uns könnte die Freiheit nicht fehlen!

Digitized by Google

Der Tag.

Der junge Tag, der goldne Tag,
Der tief in Nacht begraben lag,
Er ſtrebt mit aller Macht herein;
Soll er noch länger ferne ſein?

Der junge Tag, der goldne Tag,
Den Hoffnung tauſendmal verſprach,
Nach dem die Sehnſucht rief hinan,
Soll er nicht endlich brechen an?

Der junge Tag, der goldne Tag,
Mit Lerch'= und Nachtigallenſchlag,

Digitized by Google

Mit neuem Licht und Sonnenſtrahl
Hat er uns ſchon begrüßt einmal.

Doch junger Tag, doch goldner Tag,
Die Nacht, die über dir noch lag,
Beging den fluchenswerthen Mord
Und trieb dich grauſam wieder fort!

O junger Tag, o goldner Tag,
Den keine Nacht ertödten mag,
Nun ſtrebſt du wieder ſtill herein;
Sollſt du noch länger ferne ſein?

Nein, junger Tag, nein, goldner Tag,
Du nahſt, wenn auch nur nach und nach;
Was wir erſehnt, gehofft, geträumt,
Das grünet, blühet, lebt und keimt!

Digitized by Google

Letztes Lied.

Noch einen Sang, den letzten Sang,
Mein liebes Vaterland,
Dem ich geweiht der Lyra Klang,
Geweihet Herz und Hand!

Noch einen Sang, den letzten Sang!
Sei glücklich! Blüh' empor!
Geh aus der Stürme wildem Drang
In neuer Pracht hervor!

Noch einen Sang, den letzten Sang;
Dem kühnen Adler gleich,

Digitized by Google

Dem ſchon ſo mancher Flug gelang,
Schwing' dich in's Sonnenreich!

Der Lenz der Wahrheit und des Rechts
Verjünge deine Flur,
Und von dem Trauerloos des Knechts
Sei ferner keine Spur!

Noch einen Sang, den letzten Sang,
Mein deutſches Volk voll Muth,
Das ſiegreich oft die Waffen ſchwang,
Auch dießmal kämpfe gut!

Noch einen Sang, den letzten Sang!
Es iſt ein geiſt'ger Krieg;
O ringt darin, wie Luther rang,
Dann krönet euch der Sieg!

Digitized by Google

Noch einen Sang, den letzten Sang;
Der Dichter ſtreitet mit,
Und folgt des ganzen Volkes Drang
Bei einem jeden Schritt.

Sein Köcher iſt ſein Saitenſpiel,
Der zeigt ſo manch Geſchoß;
Er richtet ſeinen Pfeil auf's Ziel
Als treuer Kampfgenoß.

Und wenn ihn der und jener ſchilt;
Der heil'ge Liederquell,
Der fort aus tiefſtem Buſen quillt,
Verachtet das Gebell.

Das Göttliche gibt die Natur;
Wer bloß gelernt, der ſpricht

Digitized by Google

Geſchwätzig wie der Rabe nur,
Und hat und gibt kein Licht. —

Noch einen Sang, den letzten Sang;
Und biſt du endlich frei,
Mein Vaterland, dann ſchallt mein Klang
In ſchön'rer Melodei.

Digitized by Google

Nachwort.

Gar Vieles möcht' ich noch der Welt verkünden,
  Und an dem raſchgezimmerten Gebäu
Hier feſter bau'n, gefälliger dort ründen;
  Gemahnen will mich Rezenſentenſcheu
Und dichtriſches Gewiſſen; denn der Sünden
  Entdecken ſtets am Dichter mancherlei
Die Richter, die geſtrengen Moraliſten
Im Reich der Künſtler und der Belletriſten.

Unreine Reime ſind ein ſchwer Verbrechen;
  O gäb' es doch ein peinliches Gericht,
Um förmlich über ſie den Stab zu brechen,
  Und mit gleich über Dichter und Gedicht!

Digitized by Google

Doch da gerechte Strafen hier gebrechen,
So bleib' es beim verzogenen Geſicht,
Und bei den ſchrecklichen Rezenſionen,
Ob denen Kritiker wie Götter thronen!

Der ſtrengſte Richter wohnt im eignen Buſen,
Der gern der allerhärtſte Cenſor wär',
Und Alles ſtriche, was dem Chor der Muſen
Und ihrem Freund gereichte nicht zur Ehr';
Doch mit dem Schreckensbilde der Meduſen
Gebietend geht das Schickſal vor ihm her;
Mag ihm der Donnrer Zeus nicht widerſtehen,
Ach, kann ihm, saget, ein Poët entgehen?

Vom Vaterlande möcht' er würdig ſingen;
In ſeiner Seele brauſ't ein Ocean,
Wo mit Gedanken die Gedanken ringen,
Und unentdeckte Länder ſehn ihn an;
Könnt' er im Fluge ſich hinüberſchwingen!
Doch fahre wohl du träumeriſcher Wahn!
Die Dame Proſa winkt; ich laſſ' es bleiben,
Um — weiter an einem Converſationslexikon zu ſchreiben! —

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068985264

Druck von Friedrich Ries in Leipzig.